

SONDERAUSGABE

**Dr. Christoph Lesigang**

„Ich bin ein Zeitzeuge“  
 „Es ist noch genug zu tun“  
 „Drei Monate sind schon spät“

AMBULATORIUM MISTELBACH

Besuch von Landtagspräsident  
 Karl Wilfing



## 50 Jahre VKKJ

Mit der Gründung unserer Vereinigung im Jahr 1975 wurde der Grundstein für eine neue Art der teamorientierten, interdisziplinären Versorgung behinderter Kinder und Jugendlicher gelegt. 1978 eröffneten wir das erste Ambulatorium in der Märzstraße. Acht weitere sowie unser Tageszentrum Kreativ folgten. Wesentlich beteiligt an der Erfolgsgeschichte war von Anbeginn an Dr. Christoph Lesigang. Gemeinsam mit ihm als Zeitzeugen blicken wir in dieser Ausgabe zurück.



## „Ich bin ein Zeitzeuge“ –

### Dr. Christoph Lesigang über die Anfänge der VKKJ

**D**ie Gründung der VKKJ als Initiative betroffener Eltern geht einher mit einem engagierten Kinderfacharzt, der die Geschicke unserer Vereinigung maßgeblich prägte. Es handelt sich dabei um Dr. Christoph Lesigang, der zu Recht von sich sagt: „Ich bin ein Zeitzeuge.“

Wenn er auf die Anfänge der VKKJ vor nunmehr 50 Jahren zurückblickt, ist es nicht nur eine persönliche Geschichte, die er erzählt – es ist ein Stück Medizingeschichte. So berichtet er vom Beginn seiner Arbeit, die für viele Kinder und ihre Familien neue Perspektiven eröffnete.

#### Neues Therapiekonzept aus London

„Ich wollte etwas Sinnvolles tun“, erinnert sich Christoph Lesigang an seine frühen Jahre an der Universitätskinderklinik Wien. Dort kam er bald auf eine heilpädagogische Station – zunächst durch Zufall, dann aus Überzeugung. Ein Schlüsselerlebnis für ihn war, als er die Arbeit einer Physiotherapeutin beobachtete. Sie wendete eine neue Methode aus London an, die sogenannte Bobath-Methode. Dabei handelt es sich um ein umfassendes Bewegungskonzept zur Rehabilitation von PatientInnen mit Erkrankungen des zentralen Nerven-

systems (siehe dazu auch den Bericht zur Bobath-Methode auf Seite 2).

„Das Engagement und die Begeisterung der Therapeutin weckten in mir eine Ahnung davon, dass es mehr geben musste als nur die damalige Routine der Versorgung“, erinnert sich Christoph Lesigang.

Bald wurde ihm klar: Es braucht nicht nur Therapie, sondern ein gemeinsames Verständnis, ein Team, das zusammenarbeitet. Was er zusammen mit der Kollegin aufbaute, entwickelte sich zur Keimzelle eines ganzheitlichen Ansatzes, bei dem nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern miteinbezogen wurden. Doch an der Klinik fand diese Herangehensweise keine Unterstützung. Lesigang war unbequem geworden – und zog daraus die Konsequenzen.



## Zur Info: Online shoppen & kostenlos spenden!

Spenden beim Shoppen! Mehr unter:  
[www.shop2help.net](http://www.shop2help.net)

Die Organisationen der VKKJ besitzen alle das österreichische Spendengütesiegel!



# Editorial



Mag. Andreas Steuer

## Liebe Freundinnen und Freunde der VKKJ,

heute halten Sie eine besondere Ausgabe von „VKKJ Aktiv“ in Ihren Händen. Zum einen erscheint unsere PatientInnenzeitung bereits zum 30. Mal. Zum anderen dürfen wir in diesem Jahr ein noch viel bedeutenderes Jubiläum feiern, nämlich 50 Jahre VKKJ.

Eng verbunden sowohl mit der Gründung als auch mit der Erfolgsgeschichte unserer Vereinigung ist der Facharzt für Kinderheilkunde Dr. Christoph Lesigang. Ihm widmen wir diese Ausgabe daher fast zur Gänze.

Im Vorfeld haben wir ein nahezu zweistündiges Interview mit ihm geführt, das wir ausschnittsweise in Form verschiedener Beiträge aufbereitet haben. Als Zeitzeuge berichtet Dr. Lesigang über die Anfänge der VKKJ und was ihn dazu bewogen hat, eine damals völlig neue Art der Betreuung behinderter Kinder und deren Familien aufzugreifen.

Sie lesen, welche Rolle in dem Zusammenhang die „Bobath-Therapie“ spielt, und Sie erfahren, warum Früh-erkennung so wichtig ist. Wir dürfen Ihnen auch den handschriftlichen Lebenslauf von Dr. Lesigang in Form einer Fotografie des Originals zur Verfügung stellen. Und schließlich gibt es einen Blick in die Zukunft.

Darüber hinaus widmen wir uns auch einem aktuellen Ereignis: dem Besuch des niederösterreichischen Landtagspräsidenten Mag. Karl Wilfing im Ambulatorium Mistelbach.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Mit herzlichen Grüßen,  
**Mag. Andreas Steuer**  
Geschäftsführer

## Elternabend brachte die Wende

Die entscheidende Wende für ihn kam bei einem Elternabend mit Angehörigen behinderter Kinder. Zwei der Väter waren sich einig: „Nicht reden, sondern handeln“, lautete ihre Devise. Aus dieser Haltung heraus wurde 1975 die Vereinigung gegründet, die heute als **VKKJ – Verantwortung und Kompetenz für besondere Kinder und Jugendliche** bekannt ist.

Es begann mit Gesprächen, mit der Suche nach Räumlichkeiten, mit Mut und mit Zuversicht. In der Märzstraße im 15. Wiener Bezirk fand sich schließlich ein geeignetes, wenn auch stark renovierungsbedürftiges Gebäude. Doch die Eltern packten mit an, schaufelten und malten, um ein geeignetes Umfeld für das erste Ambulatorium der VKKJ zu schaffen. Der zuständige Architekt wohnte sogar vorübergehend auf der Baustelle.

Auch Dr. Lesigang selbst legte Hand an und testete die Tauglichkeit des Objektes in der Praxis. „Ich bin mit dem Rollstuhl durch die Räume gefahren, um zu prüfen, ob man durchkommt“, erinnert er sich an die damalige Pionierarbeit, die alle Beteiligten leisteten.

Schließlich war es so weit: 1978, drei Jahre nach der Gründung des Vereins, konnte im Beisein des damaligen Bundespräsidenten Dr. Rudolf Kirchschläger das erste Ambulatorium der VKKJ eröffnet werden. Damit war der Grundstein für eine teamorientierte, interdisziplinäre Versorgung besonderer Kinder und Jugendlicher gelegt. Es war der Beginn einer Erfolgsgeschichte, die bis heute andauert. ✨



DAS ERSTE  
AMBULATORIUM



MÄRZ-  
STRASSE



ERÖFFNUNG  
1978



## „Nicht nur früh, sondern gemeinsam“ – Die Bobath-Methode

**D**urch die Begegnung mit der Bobath-Methode, die in London und der Schweiz gelehrt wurde, entstand ein neuer Blick: auf das ganze Kind, auf seine Entwicklung, seine Familie. Früh beginnen, entwicklungsorientiert arbeiten, das war der Anspruch. Therapie sollte nicht mechanisch ablaufen, sondern mit dem Kind wachsen – und im besten Fall verhindern, dass schwerere Störungen überhaupt entstehen.

Entscheidender Teil dieses Ansatzes war die Zusammenarbeit von ÄrztInnen, TherapeutInnen und Eltern.

Zunächst wurden die Eltern zeitweise sogar als „Co-Therapeuten“ verstanden, doch bald zeigte sich: Angehörige müssen nicht Verantwortung übernehmen, sondern sollen begleitet werden.

Heute ist dieser Gedanke selbstverständlich – damals war er neu. ✨

# „Drei Monate sind schon spät“ –

## Wie Früherkennung und Teamarbeit die Versorgung verändert haben



mit wenigen Kindern in improvisierten Räumen begann, wurde zu einer Bewegung – getragen von Teamarbeit, getragen von Eltern, die mithalfen, weil es sonst niemand tat.

Heute ist das interdisziplinäre Arbeiten ein selbstverständlicher Bestandteil der Betreuung. Doch damals war es ungewöhnlich, dass Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie, Musiktherapie und Psychologie gemeinsam unter einem Dach wirkten – und das eng abgestimmt.

**I**n den 1970er-Jahren war vieles, was heute Standard ist, noch Pionierarbeit. Christoph Lesingang erinnert sich: „Früherkennung bedeutete für uns, möglichst ab der Geburt mit Maßnahmen zu beginnen – drei Monate danach waren fast schon spät.“

Es ging nicht nur um das Kind, sondern darum, den gesamten Kontext aus Familie, soziale Bedingungen und Entwicklungspotenzial zu erfassen. Was

Auch das Verhältnis zu den Eltern hat sich verändert. Die frühe Vorstellung, sie müssten Therapeuten ersetzen, wurde hinterfragt. Statt Druck gab es zunehmend Begleitung, Verständnis und Dialog.

„Die VKKJ hat über Jahrzehnte mitgewirkt, neue Standards zu setzen – oft aus der Not heraus geboren, aber immer mit Blick auf das Kind“, so das Resümee von Dr. Lesingang. ✨

## „Es ist noch genug zu tun“ –

### Warum die VKKJ auch morgen gebraucht wird

**C**hristoph Lesingang blickt dankbar zurück – und sieht zugleich, dass die Arbeit der VKKJ nicht abgeschlossen ist. Vieles hat sich in den 50 Jahren seit der Gründung verbessert: Die therapeutischen Angebote, die fachliche Ausbildung, das gesellschaftliche Bewusstsein. Und doch bleibt die Frage, wie es weitergeht.

Hier verweist Dr. Lesingang auf die Bedeutung des Elternvereins: „Dieser hat politisches Gewicht. Denn wenn Eltern sprechen, wird anders zugehört, als wenn Fachleute es tun.“ Dieses Prinzip war von Anfang an ein Fundament der

VKKJ – und sollte es nach Meinung des Zeitzeugen auch bleiben.

„Denn das System ist auch heute nicht frei von Widersprüchen. Hilfe ist da, ja – aber nicht immer dort, wo sie gebraucht wird. Nicht jedes Kind bekommt, was es wirklich benötigt“, so Lesingang. Er sieht die daraus resultierende Aufgabe nicht für einzelne Betroffene, sondern für die Gesellschaft.

Aus diesem Grund kann die VKKJ als gemeinnützige Organisation auch künftig einen Beitrag leisten, der über die reine Therapie hinausgeht. Es geht darum, Haltung zu zeigen, zu vernetzen, aufmerksam zu machen und zu bleiben.

„Es gibt keinen Grund, warum es die VKKJ nicht weiterhin geben sollte – außer, man glaubt, es ist schon alles erledigt“, sagt Dr. Lesingang. Dass dies ein Irrtum ist, zeigen allein schon die Wartelisten, mit denen unsere Ambulatorien laufend konfrontiert sind. ✨



Dr. Christoph Lesingang  
Facharzt für Kinderheilkunde (Kinderneuropsychiatrie)  
geb. 8.9.1937  
Studium der Medizin 1955-1964  
1964 Univ. Kinderklinik Wien (Prof. Dr. Asperger)  
14 Jahre an der Heilpädagogik - gleichzeitig  
Aufbau des Programms der Frühdiagnose und  
Frühbehandlung von Entwicklungsstörungen  
1978 Gründung und Leitung des Ambulatoriums  
Märzstraße, dann 1980 in Wr. Neustadt,  
1983 in Strebersdorf, 1995 in Amstetten  
1981 Habilitation für Neuropädiatrie  
Umfangreiche Publikation und Lehrtätigkeit  
seit 1999 in Pension.

Der Mitbegründer der VKKJ hat uns seinen Lebenslauf handschriftlich zur Verfügung gestellt. Auch dies ist ein Zeitdokument. Hier finden Sie den Werdegang im Überblick:

### Dr. Christoph Lesingang

Facharzt für Kinderheilkunde  
(Kinderneuropsychiatrie)

geboren am 08.09.1937 in Wien

—  
1955-1964 Studium der Medizin

—  
1964 Univ. Kinderklinik Wien  
(Prof. Dr. Asperger)

—  
4 Jahre an der Heilpädagogik gleichzeitig  
Aufbau des Programms der Frühdiag-  
nose und Frühbehandlung von Entwick-  
lungsstörungen

—  
1978 Gründung und Leitung des  
Ambulatoriums Märzstraße, dann  
1980 in Wr. Neustadt,  
1983 in Strebersdorf,  
1995 in Amstetten

1981 Habilitation für Neuropädiatrie

—  
Umfangreiche Publikation und  
Lehrtätigkeit

—  
seit 1999 in Pension





Dr. Barbara Bernhardt und Andreas Steuer im Gespräch mit LTP Karl Wilfing

Dabei unterstrich Wilfing die Bedeutung der Einrichtung: „Das Ambulatorium in Mistelbach ist eine unverzichtbare Anlaufstelle für Familien und leistet wertvolle Arbeit für die Gesellschaft.“

Ein wichtiger Meilenstein war 2019 die Eröffnung des neuen Therapiezentrums in Bahnhofsnähe. Kinder und Jugendliche aus Mistelbach sowie den Bezirken Tulln, Gänserndorf und Korneuburg nutzen das Angebot. Dieses steht auf e-card kostenlos zur Verfügung. Zuweisungen erfolgen über ÄrztInnen, Krankenhäuser oder auf Empfehlung von Kindergärten und Schulen.

Jährlich betreuen 22 TherapeutInnen, PsychologInnen und MedizinerInnen über 600 Kinder und Jugendliche. „Unsere Stärke liegt in der interdisziplinären Zusammenarbeit. Gemeinsam finden wir die beste Lösung für Kinder und Eltern“, betont Dr. Bernhardt.

## Landtagspräsident Karl Wilfing besuchte das Ambulatorium Mistelbach

Im Februar besuchte der niederösterreichische Landtagspräsident Karl Wilfing das Ambulatorium Mistelbach der VKKJ. Die ärztliche Leiterin Dr. Barbara Bernhardt und VKKJ-Geschäftsführer Mag. Andreas Steuer informierten über die Schwerpunkte und führten durch die Diagnose- und Therapieräumlichkeiten.

## Unsere Leistungen:

**Aus diesen Bereichen erstellen wir Ihrem Kind einen individuellen Betreuungsplan:**

- Fachärztliche Betreuung • Psychotherapie • Physiotherapie • Ergotherapie
- Logopädie Musiktherapie • Rhythmik • Hippotherapie • Heilpädagogik
- Frühförderung • Psychologie • Unterstützte Kommunikation
- Sensorische Integrationsberatung • Elternberatung • Sozialarbeit



## In der Kinderecke heißt es heute ...

## Wir feiern Geburtstag!



Mach dich auf die Suche und finde die 5 Unterschiede, die sich im rechten Bild eingeschlichen haben.



## Einrichtungen

1100 Wien,  
Ambulatorium und  
Autismuszentrum  
Sonnwendviertel  
Tel.: +43 (0)1 607 29 87

1150 Wien,  
Ambulatorium Wiental  
Tel.: +43 (0)1 982 61 54

1210 Wien,  
Ambulatorium Strebersdorf  
Tel.: +43 (0)1 292 65 55

1230 Wien,  
Ambulatorium Liesing  
Tel.: +43 (0)1 485 57 26

2130 Mistelbach,  
Ambulatorium Mistelbach  
Tel.: +43 (0)2572 37 40

2620 Neunkirchen,  
Ambulatorium Neunkirchen  
Tel.: +43 (0)2635 619 66

2700 Wr. Neustadt,  
Ambulatorium Wr. Neustadt  
Tel.: +43 (0)2622 275 69

3300 Amstetten,  
Ambulatorium Amstetten  
Tel.: +43 (0)7472 256 90

3730 Eggenburg,  
Ambulatorium Eggenburg  
Tel.: +43 (0)2984 202 08

2700 Wr. Neustadt,  
Tageszentrum Kreativ  
Tel.: +43 (0)2622 218 22

Die VKKJ wird unterstützt von:



## Impressum

Herausgeber und Medieninhaber:  
VKKJ, Verantwortung und  
Kompetenz für besondere  
Kinder und Jugendliche  
Graumannsgasse 7, 1150 Wien  
Tel.: +43 (0)1 985 25 72  
E-Mail: office@vkkj.at  
Vereinsregister: ZVR: 123500390  
Konzeption & Redaktion:  
Dr. Neureiter-PR  
Gestaltung: Christine Horn  
Druck: druck.at  
Fotos: © VKKJ

VKKJ-Aktiv erscheint 2-mal im Jahr  
und dient der allgemeinen Mitglieder-  
und Patienteninformation.  
Irrtümer vorbehalten.